



Das Vorstandspraktikum

Leitfaden für ein Bildungsangebot
zur Vereinsförderung

In Kooperation mit

St. Josefs u. St. Gereon
Schützenbruderschaft



Krefelder Straße
Viersen

MAN KANN nicht zweimal
in denselben Fluss STEIGEN.

- HERAKLIT

Einleitung

In den letzten 30 Jahren hat sich der Wandel im Vereinswesen beschleunigt. Während Deutschland einen Vereinsboom erlebt, geht zugleich der Anteil derjenigen zurück, die überhaupt Mitglied in einem oder mehreren Vereinen sind. Zwar wächst das Engagement der Vereinsmitglieder, jedoch jenseits der Vorstandsarbeit.

Der gesetzliche Rahmen erlaubt Vereinen große Handlungsmöglichkeiten, stellt andererseits aber auch formale Anforderungen. Sitzungen und Mitgliederversammlungen bringen "Rituale" mit sich, deren Sinn sich nicht unbedingt auf den ersten Blick erschließen. Vieles in der Vereinsarbeit verlangt Kenntnisse, die man sich erstmal aneignen muss und manches, was kompliziert aussieht, ist es auch.

Beteiligung und Befähigung sind zwei Seiten derselben Medaille. Ungewissheit, was zu tun ist, kann selbst den Freiwilligsten abschrecken.

Der Leitfaden lehnt sich an die gelebte Praxis der St. Josefs und St. Gereon Schützenbruderschaft Viersen Krefelder Straße 1883/1710 e.V. an. Dabei gehen die Schützenbrüder und -schwestern in der Förderung der Jugend über die eigentlichen Vereinsaktivitäten hinaus und begreifen den gesamten Verein als einen Lernraum.

Dazu gehört das Angebot eines Vorstandspraktikums. Mitglieder arbeiten unter Begleitung des Vorstandes für einen bestimmten Zeitraum in der Organisation des Vereins. Mit der Idee werden zwei Ziele verfolgt:

- Das eine Ziel ist die Vermittlung von Wissen, das sich die Praktikanten über das Handwerkszeug der Vereinsarbeit aneignen - ein Bildungsangebot.
- Das andere Ziel besteht darin, Einblicke in die organisatorischen Abläufe zu gewinnen - eine Nachfolgeförderung.

Ein besseres Bild der Vorstandsarbeit senkt nicht zuletzt - ganz unabhängig vom Lebensalter der Vereinsmitglieder - bestehende Hemmschwellen, die Verantwortung einmal selbst zu tragen.



DAS HABEN WIR
immer so **GEMACHT.**

- UNBEKANNT

Voraussetzungen

Das Vorstandspraktikum kann allen offenstehen. In diesem Leitfaden wird es jedoch am Beispiel eines Bildungsangebotes für junge Vereinsmitglieder erklärt. Die Beschreibung der methodischen Schritte erfolgt aus dieser Perspektive.

Die entscheidende Voraussetzung in den Vereinsgremien ist der Wille zum Loslassen! Andere mitreden zu lassen, ist leichter gesagt, als die Veränderungen zu akzeptieren. Für diejenigen, die sich seit vielen Jahren engagieren, entsteht verständlicher Weise mitunter ein Gefühl, die eige-

nen Leistungen nicht gewürdigt zu sehen, wenn manches anders werden soll.

Wenn sich nicht alle Vorstandsmitglieder die Zeit für Fragen nehmen möchten oder erst gar keine Umsetzung von Ideen der Praktikanten in Erwägung ziehen, dann sollte man kein Vorstandspraktikum anbieten. Das wäre der sicherste Weg, Engagierte nachhaltig zu demotivieren.

Zum Praktikum gehört zwar keine formale Mitbestimmung, aber eine Mitsprache. Dazu sollten Praktikanten mindestens 16 Jahre alt sein.

In die Begleitung des Praktikums sind möglichst alle Vorstandsmitglieder einzubinden, damit die Jugendlichen viele Aufgabenbereiche kennenlernen. Bei größeren Vereinen empfiehlt es sich, einen festen Ansprechpartner aus dem Vorstand zu haben, der die Bandbreite der Arbeit seit einigen Jahren kennt. Er ist für alle Fragen und die Koordination des Praktikums zuständig. Man muss kein Christoph von der Sendung mit der Maus sein, aber ein bisschen Geschick, Dinge auf verschiedenen Wegen erklären zu können, wäre gut. Denn die wichtigs-

te Aufgabe des Ansprechpartners ist das Übersetzen.

Jugendliche wissen oft noch nicht, ob sie am Ort bleiben oder wegziehen. Daher kann es in manchen Vereinen sinnvoll sein, sich im Vorfeld zu einigen, ob man das Praktikum allen jungen Mitgliedern anbietet oder es auf diejenigen begrenzt, die perspektivisch eine Mitarbeit beabsichtigen. Abgesehen von dieser Frage brauchen Praktikanten nur zwei Voraussetzungen: Neugier und Zuverlässigkeit.



Nicht die Größe der Aufgabe **ENTSCHEIDET**,
SONDERN das *Wie*, **MIT DEM**
WIR DIE kleinste zu lösen verstehen.

- **THEODOR FONTANE**

Praktikumsablauf

6 Der erste Schritt ist ein Gespräch zwischen den Interessierten und dem Vorstand bzw. dem Ansprechpartner. Auf eigenen Wunsch können auch zwei Jugendliche als Team das Praktikum absolvieren, wenn sie gemeinsame Interessen und gleichzeitig Zeit haben.

Im Gespräch werden der Rahmen und der Ablauf des Praktikums besprochen. Themen sind dabei die Motivation der Praktikanten, die Begleitung durch den Vorstand und insbesondere der zeitliche Umfang, den das Vorhaben mit sich bringt. Der Ablauf variiert nach den Zielen und den organisatorischen Rhythmen des jeweiligen Vereins. Grundsätzlich

besteht das Praktikum aber immer aus zwei Phasen – die Mitarbeit bei den Vorstandssitzungen und einem eigenen Projekt.

Danach entscheiden die Jugendlichen, ob sie das Vorstandspraktikum antreten möchten. Hilfreich ist ein Notizzettel mit den Kontaktdaten der Beteiligten, den bereits feststehenden Terminen und vielleicht schon den Projektideen.

Die erste Praktikumsphase gilt dem „Handwerk“ der Vereinsverwaltung.



Den Auftakt bildet eine Vorstandssitzung, um einen Eindruck von dem Zeremoniell zu vermitteln. Insgesamt sollte das Praktikum die Teilnahme an fünf bis sechs Terminen umfassen.

Dabei könnte es sinnvoll sein, jugend- und zukunftsrelevante Themen auf die Tagesordnung zu setzen. Das sollte sich aber anbieten und nicht einfach „obendrauf“ gepackt werden, da es ja vor allem um das Kennenlernen der alltäglichen Arbeit geht.

Der Praktikant kann sofort aktiv an den Diskussionen teilnehmen, doch gibt es zunächst viele Fragezeichen, da natürlich das Hintergrundwissen fehlt. Daher sollte sich ein Vorstandsmitglied mit dem Jugendlichen bei den ersten Sitzungen etwas separiert setzen, um auch mal einige Worte wechseln zu können, ohne den ganzen Ablauf zu stören. Einige Fragen können und sollen sofort beantwortet

werden. Andere erfordern umfangreichere Erklärungen, was im Anschluss an die Sitzung erfolgt.

Zur letzten Vorstandssitzung der ersten Phase schreibt der Praktikant mit Unterstützung des Schriftführers die Einladungen mit der Tagesordnung und im Nachgang das Protokoll.



Jugendliche sind oft überrascht, wie viele unterschiedliche Themen besprochen werden müssen, denn von den Mitgliedern wird ein Verein als "eingespielt" erlebt. Ohne das Wissen um die Arbeit dahinter, erschließen sich nicht alle Diskussionen auf Anhieb. So kann es bei den ersten Sitzungen auch etwas langweilig sein.

Die Praktikanten üben sich in der freien Rede und dem Sprechen vor einer Gruppe. Man muss im Eifer der Diskussion auf die Vorredner eingehen und passende Argumente finden, um die eigene Haltung zu begründen. Durch die gelingende Abwägung der jeweiligen Argumente wächst auch der Respekt vor unterschiedlichen Meinungen.

Nachdem deutlich geworden ist, weshalb dieses und jenes diskutiert werden muss und wie die Themen

In der zweiten Praktikumsphase geht es um den organisatorischen Werkzeugkasten.



mit dem Funktionieren des Vereins zusammenhängen, kann die zweite Phase des Praktikums beginnen – ein eigenes Projekt zu planen und umzusetzen. In der anschließenden Vorstandssitzung stellt der Jugendliche seine Idee vor, denn die Durchführung sollte auch die Unterstützung des Vorstandes haben.

Es gibt im Vereinsleben viele Möglichkeiten, eine (Teil-)Aufgabe zu übernehmen oder eine neue Aktivität beizusteuern. Vom Arbeitsumfang gibt es weder eine Unter- noch eine Obergrenze – das Ziel muss erreichbar sein.

Eigene Ideen der Jugendlichen wären wünschenswert, doch ansonsten wird das Projekt einfach gemeinsam entwickelt. Wichtig ist eine genaue Absprache, wieviel Zeit und Arbeit der Praktikant investieren möchte und wer ihm bei der Verwirklichung beratend zur Seite steht. Bei der Planung sind natürlich auch die Vorkenntnisse und Talente der Praktikanten zu berücksichtigen.

Die Durchführung des Projektes kann noch während der ersten Praktikumsphase beginnen oder sollte unmittelbar im Anschluss erfolgen. Als Themen bieten sich die

Vereinsaktivitäten an, die in diesen Zeitraum fallen. Vielleicht lassen sich sogar andere Jugendliche in die Vorhaben einbeziehen.

Beispiele für ein Projekt wären die Mitarbeit bei einer Mitgliederversammlung oder Vereinsfeier; anlässlich einer Veranstaltung eine zusätzliche Aktion anzubieten, wie besonderes Essen, ein Spiel, einen Stand; eine Ausgabe der Vereinszeitschrift oder des Newsletters zu betreuen; handwerkliche Projekte oder die Organisation eines Ausflugs durchzuführen.



In dir muss brennen, **WAS DU IN**
anderen entzünden willst.

- **AUGUSTINUS**

Anerkennungskultur

Die Praktikanten erhalten zum Abschluss eine Urkunde. Darin finden Vorstandssitzungen und eine kurze Beschreibung des Projektes Erwähnung (auch dazu kann ein Notizzettel zum Praktikumsbeginn helfen). Die Übergabe wäre in einem öffentlichen Rahmen gut aufgehoben. Ansonsten müssen andere Formen der Anerkennung gefunden werden, die in die jeweilige Vereinskultur passen.

Die Leistungen der Praktikanten dürfen nicht gegenüber denen anderer engagierter Mitglieder herausgehoben werden, aber die Absolventen sollten sichtbar werden. Wenn sie zukünftig auch nicht in verantwortlichen Positionen mitarbeiten, kennen sie sich mit den Abläufen im Verein aus und sind daher gute Ansprechpartner. Insbesondere für junge Vereinsmitglieder können sie sowohl Brücke als auch Vermittler zum Vorstand sein.

Eine weitere Anerkennung gibt es in Nordrhein-Westfalen mit dem Engagementnachweis, der Bewerbungen beigelegt werden kann. Auch gemeinnützige Vereine können ihn ausstellen, um die ehrenamtlichen Leistungen und erworbenen Qualifikationen ihrer Engagierten zu würdigen. Weitere Informationen unter www.engagiert-in-nrw.de

10



St. Josefs u. St. Gereon
Schützenbruderschaft



Krefelder Straße
Viersen

Autorenschaft

Der Leitfaden "Das Vorstandspraktikum" beruht auf einer Idee der St. Josefs und St. Gereon Schützenbruderschaft Viersen Krefelder Straße 1883/1710 e.V. Im Gespräch erläuterten der 1. Vorsitzende Norbert Wassenberg und die zwei ehemaligen Praktikantinnen Alissa Schroeren und Anna-Lena Bergs den Ablauf und die eigenen Erfahrungen. Dr. Christian Giardina übertrug dieses Wissen in methodische Schritte und verschriftlichte es als Leitfaden, der anderen Vereinen zur Orientierung dienen kann.

Kontakt

Stadt Viersen
Gemeinwesenarbeit
Dr. Christian Giardina
021 62 / 101 452
christian.giardina@viersen.de

Illustrationen: Janine Theißen

Im Leitfaden wird die allgemeine Sprachform verwendet, die alle Geschlechtsidentitäten einschließt.

11

